

# «Die Nachfrage ist ungebrochen»

2017 hat das Spital Emmental weitere Voraussetzungen geschaffen, um seinen Versorgungsauftrag auch künftig in kompromissloser Qualität erfüllen zu können. Verwaltungsratspräsidentin Dr. h.c. Eva Jaisli und CEO Anton Schmid geben Auskunft.

**Anfang 2018 konnte in Burgdorf der Neubau eröffnet werden. Was bedeutet das für die Bevölkerung, fürs Spital und für Sie persönlich?**

**Eva Jaisli:** Wir dürfen gemeinsam darauf stolz sein. Kein anderes Spital im Kanton Bern hat 2017 bei vollem Spitalbetrieb einen Neubau termingerecht und im geplanten Kostenrahmen erfolgreich abgeschlossen. Eine unverwechselbare Meisterleistung für die Menschen im Emmental!

**Anton Schmid:** Nach den baulichen Erneuerungen am Standort Langnau konnte jetzt auch die dringend notwendige Modernisierung der Infrastruktur am Standort Burgdorf entscheidend vorangetrieben werden. Für die Bevölkerung bedeutet dies, dass die Zeiten, wo sich vier Patienten ein Zimmer ohne WC teilen mussten, vorbei sind. Jetzt sind es maximal zwei Patienten pro Zimmer, und jedes Zimmer hat eine Nasszelle. Und fürs Spital bedeutet die Inbetriebnahme des Neubaus, dass unsere Mitarbeitenden in einer



«Kein anderes Spital im Kanton Bern hat 2017 bei vollem Spitalbetrieb einen Neubau termingerecht und im geplanten Kostenrahmen erfolgreich abgeschlossen.»

**Eva Jaisli, VR-Präsidentin**

modernen, hellen Umgebung arbeiten können.

**Das Spital hat die Baukosten selber finanziert, ohne Zustupf des Kantons. Was, wenn die Patienten ausbleiben?**

**Anton Schmid:** Es sieht zum Glück nicht danach aus, im Gegenteil. Die zusätzlichen Betten waren schon nach wenigen Tagen besetzt. Die Nachfrage nach unserer erweiterten Grundversorgung an zwei Standorten ist ungebrochen. Wir werden deshalb unser Angebot auch in Zukunft massiv erweitern. Es bleibt unser Ziel, die Bevölkerung weiterhin zu bezahlbaren Preisen umfassend, wohnortsnah und in hoher Qualität behandeln zu können.

Auch 2017 konnten wir wieder neue Angebote bereitstellen. Ich erwähne stellvertretend nur die Pneumologie in Langnau.

**Eva Jaisli:** Unserem Ziel, «Das Spital für die Emmentaler Bevölkerung zu sein», nähern wir uns an. Wir bieten der Bevölkerung die richtigen Angebote verlässlich, in hoher Qualität und mit

tiefen Kosten an. Diese Kernkompetenzen werden durch den Neubau unterstützt und verstärkt.

### ***Bund und Kanton treten immer mehr auf die SpARBremse?***

**Eva Jaisli:** Es stimmt, der politische Druck auf die Leistungserbringer wächst. Fallkostenpauschalen und ambulante Tarife werden in immer kürzeren Abständen zum Gegenstand politischer Eingriffe. Das erschwert uns eine langfristige Investitionsplanung. Wir stellen uns dieser Herausforderung und erinnern gerne daran, dass unsere Mitarbeitenden entscheidend zum Erfolg unserer Spitalentwicklung beitragen.

**Anton Schmid:** Sorgen macht uns auch der immer grössere bürokratische Aufwand durch die wachsende Regulierungsdichte. Wenn die Bevölkerung zu uns hält und unser Angebot auch nutzt, können wir das aber verkraften. Ganz wichtig ist dabei auch die Zusammenarbeit mit den Hausärztinnen und Hausärzten, mit der Spitex und mit den Langzeitpflegeheimen.

***Von allen Regionen im Kanton hat das Emmental den tiefsten Eigenversorgungsgrad. Das heisst, nirgendwo lassen sich mehr Patienten auswärts behandeln. Warum?***

**Anton Schmid:** Das hat zwei Gründe. Zum einen liegt vor allem das untere Emmental relativ nahe an der Kantonshauptstadt mit ihrem Überangebot an Spitätern. Wir stehen hier also in verschärftem Wettbewerb. Zum andern gab es in früheren Jahren relativ viele Personalwechsel in unserem Spital, wodurch wir

Patientinnen und Patienten verloren haben. In den letzten Jahren konnten wir aber Stabilität schaffen und neue Patienten gewinnen.

**Eva Jaisli:** Dabei hilft uns auch die Bevölkerungsentwicklung. Immer mehr Emmentalerinnen und Emmentaler kommen in ein Alter, wo die Reise nach Bern beschwerlicher wird. Und wozu diese Strapazen auf sich nehmen, wenn die Qualität im Spital vor der Haustüre mindestens ebenso gut ist? Die Nähe zum Wohnort bringt auch den Angehörigen viele Vorteile.



**«Wir konzentrieren uns auf das, was wir besonders gut können, und arbeiten für weitere Angebote mit Kooperationspartnern zusammen.»**

**Anton Schmid, CEO**

### ***Wie hält das Spital die Qualität hoch?***

**Anton Schmid:** Offensichtlich mit der Qualifikation und dem freundlichen Auftreten unserer Mitarbeitenden. Zum anderen durch Zertifizierungsprozesse nach anerkannten Qualitäts-Messsystemen. Andererseits, indem wir uns auf das konzentrieren, was wir besonders gut können, und für weitere Angebote mit Kooperationspartnern zusammenarbeiten. 2017 haben wir die bestehende Zusammenarbeit mit der Orthopädie Sonnenhof erweitert, uns mit der Spital Simmental-Thun-Saenenland AG an der Patiententransportfirma easyCab beteiligt und mit der Spital Region Oberaargau AG einen Zusammenarbeitsvertrag für die Bauchchirurgie abgeschlossen. Operationen bei tiefen Enddarm-Tumoren finden für Emmentaler und Oberaargauer Patienten bei uns in Burgdorf statt, bariatrische Eingriffe (Operationen bei Übergewicht) beim SRO in Langenthal. Die Patienten werden aber vorher und nachher weiterhin wohnortsnah in ihrem Stammspital betreut.

Vom Gesundheitsdirektor gab es Lob für diesen Kurs, der den wachsenden Bedürfnissen der Bevölkerung und den schrumpfenden Finanzen gleichermaßen Rechnung trägt.

**Eva Jaisli:** Regierungsrat Pierre Alain Schnegg hat viel Lob und Anerkennung bei der Neubauseröffnung vom 4. Januar 2018 ausgesprochen. Dies vor allem deshalb, weil wir die Finanzierung selber geregelt haben, aber natürlich auch, weil wir offen sind für Partnerschaften und immer nach praktikablen Lösungen suchen. Das tun wir, weil wir im Interesse der Bevölkerung handeln.